



Militär-Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM... Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 88, Tel. 479.

Nummer 178

Februar 479

Freitag den 2. August 1935

Februar 479

70. Jahrgang

Zum Todestag des Reichspräsidenten von Hindenburg

Schirmherr der nationalsozialistischen Revolution

NSK. Ein Jahr ist vergangen, seit Deutschland die Trauerbotschaft durchlebte, daß der Reichspräsident von Hindenburg abgerufen sei aus einem Leben der treuesten Pflichterfüllung und des unermüdbaren letzten persönlichen Einsatzes für die Nation.

In diesem einen Satz ist die ganze Last und die ganze Kraft dieses gewaltigen Lebens enthalten. Der Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg war die Verkörperung der Größe des vergangenen Reiches.

Die nationalsozialistische Weltanschauung, in das Volk hineingetragen, in deutschen Menschen heute mit unerhörter Kraft lebendig, hat die Volkwerdung der Deutschen, die Rückführung des Volkes zur Einheit vollzogen.

Gerade in dieser seiner letzten historischen Leistung liegt die ganze Größe des Generalfeldmarschalls enthalten. Sein Leben, das drei Menschenalter umschloß, wurzelte ganz in der Tradition, der er nie untreu wurde.

Hindenburgs Tod wurde zu der erschütternden Trauerkunde eines ganzen Volkes. Die Gegner Deutschlands in der Welt hatten gehofft, daß dieses tragische Ereignis dem nationalsozialistischen Staat Schwierigkeiten bringen würde.

Neues Gesetz

über die Zinsen für den landwirtschaftlichen Realkredit
Berlin, 1. Aug. Die Reichsregierung hat heute ein Gesetz über die Zinsen für den landwirtschaftlichen Realkredit vom 31. Juli 1935 beschlossen.

Die seit der Notverordnung vom 27. September 1932 geltende Herabsetzung der Zinsen für den landwirtschaftlichen Realkredit wird über den 30. September hinaus ohne zeitliche Begrenzung verlängert.

Bauern und Landwirte haben daher nach der neuen Regelung nur den in den letzten drei Jahren entrichteten ermäßigten

Zinsfuß weiter zu zahlen. Die zunächst zeitlich begrenzte Zinsentlastung ist damit eine dauernde geworden. Eine Verringerung gegenüber dem bisherigen Rechtszustand tritt jedoch insofern ein, als den Pfandbriefanstalten in Zukunft allgemein ein Zinsfuß von 4,5 v. H. (ausschließlich Verwaltungskosten) zu zahlen ist.

Die gesetzliche Bindung der zinsgefremten Forderungen wird bis zum 1. April 1940 verlängert; das Amtsgericht kann jedoch den Gläubigern unter bestimmten Voraussetzungen gestatten, das Kapital schon früher zurückzuverlangen.

Die nach dem Gesetz über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 24. Januar 1935 — Reichsgesetzblatt I, Seite 45 — entstehenden Kosten der Zinsermäßigung einschließlich der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung (Bonus) werden bei landwirtschaftlichen Hypotheken- und Grundschulden, die der Zinsherabsetzung nach der Notverordnung vom 27. September 1932 unterliegen, nicht von dem dem landwirtschaftlichen Schuldner getragen, sondern den Grundkreditanstalten vom Reich erlassen.

Der Zinsfuß der Hypotheken- und Grundschulden, deren Schuldner sich im Entschuldungs- oder Pfändverfahren befinden, bleibt unberührt. Den Grundkreditanstalten wird vom Reich der Unterschied zwischen dem Zinsfuß ihrer Schuldverschreibungen und den Zinsfuß der Deckungswerte zur Verfügung gestellt werden.

Die für den landwirtschaftlichen Auslandsrealkredit geltende Regelung des Gesetzes vom 20. Juli 1933 — Reichsgesetzblatt I, Seite 524 — ist auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

Paragraf 3 des Gesetzes vom 29. September 1934, der für die Schuldner die Möglichkeit vorsah, die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens zu beantragen, um sich die Vorteile der Zinsentlastung zu erhalten, ist aufgehoben worden. Das neue Gesetz trifft eine Regelung, die den Bauern und Landwirten die Vorteile der Zinsherabsetzung für den landwirtschaftlichen Realkredit auch ohne Entschuldungsantrag erhält. Neue Entschuldungsanträge sind demnach unzulässig.

Das Gesetz enthält ferner eine Ermächtigung für die zuständigen Reichsminister, Vorschriften über die Ausbringung der erforderlichen Mittel und über die Durchführung und Ergänzung des Gesetzes zu erlassen.

Eröffnung der Reichsteuerschule

Reinhardt über die erfolgreiche Steuerpolitik

Herrsching, 1. Aug. Die Reichsteuerschule in Herrsching am Ammersee wurde am Donnerstag von Staatssekretär Reinhardt in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet.

Zu Beginn seiner Ausführungen zog Staatssekretär Reinhardt die politische Bilanz der letzten Jahre und kam dann auf den Umschwung zu sprechen, den der Nationalsozialismus in der Wirtschaftspolitik des deutschen Volkes gebracht hat.

Kurze Tagesübersicht

In Herrsching am Ammersee eröffnete Staatssekretär Reinhardt die Reichsteuerschule und sprach über die erfolgreiche Steuerpolitik des Reiches.

Der Vertreter des DNB, Dr. Müller, der von chinesischen Banditen entführt und wieder freigelassen wurde, berichtet über seine Erlebnisse.

Nach der Einigung zwischen Laval und Eden über die Lösung der Schwierigkeiten in der Abessinien-Frage ist nun durch die ablehnende Haltung Italiens eine neue Verzögerung eingetreten.

Der abessinische Kaiser soll nach der Times alle Vorschläge über ein Mandat oder Protektorat unbedingt zurückweisen.

In Danzig hat man neue Notstandsmassnahmen infolge des polnischen Zolldekrets erlassen. Es wurde die zollfreie Einfuhr lebenswichtiger Waren für den Eigenbedarf verfügt.

In Moskau wurde auf dem Kommunisten-Kongress der spanische Terror in Asturien verherrlicht.

dem Gebiete der öffentlichen Finanzen und Steuern wurden, so erklärte er u. a., neue Wege gegangen. Die Gesamtheit der Maßnahmen stellt einen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit und damit gegen die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Not dar. In wenigen Jahren wird die Arbeitslosigkeit schließlich ganz beseitigt sein.

Die Verminderung der Arbeitslosigkeit hat eine Verminderung des Finanzbedarfes der Arbeitslosenhilfe auf der Ausgabe Seite des öffentlichen Haushaltes zur Folge gehabt. Allein das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen hat bisher zu einer Minderung des Finanzbedarfes der Arbeitslosenhilfe von rund 200 Millionen RM. geführt.

So kann heute schon gesagt werden, daß die Steuerertrahmen des Reiches im Rechnungsjahr 1935 um rund 2 Milliarden RM. größer sein werden, als sie 1933 gewesen sind.

Staatssekretär Reinhardt warnte aber davor, aus der glänzenden Entwicklung des Steuerertrahmens den Schluß zu ziehen, daß das Reich an eine Auflockerung seiner Ausgabenwirtschaft oder gar an eine großzügige Behandlung von Anträgen auf dem Gebiete der Steuern denken könne. Das Mehr an Steuerertrahmens sei im wesentlichen eine Folge der Maßnahmen der Reichsregierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft.

Die Haushaltslage des Reiches bedingt, daß trotz der außerordentlich erfreulichen Entwicklung des Steuerertrahmens in Zukunft noch viel strenger als bisher eiserne Sparsamkeit in der Gestaltung der Ausgabenwirtschaft geübt wird und daß alle gesetzlichen Schritte angefaßt werden, um jeden Volksgenossen zur pünktlichen und reiflichen Erfüllung seiner steuerlichen Pflichten anzuhalten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede behandelte der Staatssekretär die außerordentlich starke Belastung der Reichsfinanzverwaltung durch die ständige Heranbildung des Nachwuchses an Beamten der Steuerverwaltung, sowohl als auch der Zollverwaltung. Um die Verwaltung zu entlasten und um die Schulung des Nachwuchses noch wesentlich gründlicher als bisher zu gestalten, wird in Zukunft die Ausbildung der Steuerbeamten durch besondere Schulen erfolgen müssen.

Einigung Eden-Laval — ein Vergleichsvorschlag

Genf, 1. Aug. Mittwoch nacht ist zwischen Eden und Laval eine Einigung über die Kompromißformel im italienisch-abessinischen Konflikt erzielt worden. Die Formel ist von Laval sofort dem italienischen Delegierten Baron Moisi zur Kenntnis gebracht und erläutert worden.

Vier Punkte der Kompromißformel

London, 1. Aug. Der Sonderkorrespondent der Times in Genf meldet, daß die auf Grund von Besprechungen zwischen

Eden, Laval und Litwinow abgeänderte Formel nunmehr folgende Punkte umfaßt:

1. In dem Versöhnungsausschuß soll ein fünfter Schiedsrichter ernannt werden;
2. der Versöhnungsausschuß muß bis zum 4. September Bericht erstatten;
3. an diesem Datum wird eine Sitzung des Völkerbundes abgehalten werden;
4. falls in der Zwischenzeit keine Einigung zustande gekommen ist, soll der Völkerbundsrat an dem genannten Datum eine Erweiterung der italienisch-abyssinischen Frage in ihrer Gesamtheit beginnen.

Der „Times“-Korrespondent fügt hinzu: Diese Formel wird im Falle der italienischen und der abyssinischen Zustimmung dem Völkerbundsrat zur Annahme unterbreitet werden. Falls Italien und Abyssinien mit diesem Verfahren einverstanden sind, soll sofort eine Konferenz zwischen den Signatarmächten des Vertrages von 1906 abgehalten werden, und es wird angeregt, daß die abyssinische Regierung noch im ersten Stadium zur Teilnahme eingeladen werden soll. Es wird ferner vorgeschlagen, die Konferenz, wenn nicht in Rom, so doch an einem passenden Platz in Italien abzuhalten, um Mussolini die persönliche Teilnahme zu ermöglichen, falls dies seinen Wünschen entspricht. Es ist durchaus möglich, daß in diesem Falle Laval französischer Vertreter sein würde.

Die Ratsitzung vertagt

Italien unnachgiebig

Genf, 1. Aug. Die für Donnerstag nachmittag anberaumte Ratsitzung ist auf Freitag verschoben worden. Der Grund für die Verschiebung ist die Weigerung Italiens, dem englisch-französischen Vorschlag darin zuzustimmen, daß Abyssinien zu den Verhandlungen der drei Großmächte über die Lösung der Gesamtfrage gezogen werden soll, ferner daß der Rat diese Verhandlungen einberuft und schließlich daß für ihre Beendigung und den Wiederzusammentritt des Rates eine Frist — zuletzt war der 4. September vorgeschlagen worden — festgesetzt wird.

Neue Besprechung in Genf

Genf, 1. Aug. Die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens trafen am Donnerstag um 19 Uhr zu einer neuen Beratung über den italienisch-abyssinischen Streitfall zusammen.

Versöhnungsverfahren auf der Grundlage des Vertrages von 1906

Paris, 1. Aug. Zur abyssinischen Streitfrage meldet Havas aus Genf, die zwischen Eden und Laval erzielte Einigung über die Kompromißformel empfehle, so heiße es, den Regierungen von Addis Abeba und Rom, ohne Unterbrechung das Versöhnungsverfahren auf der Grundlage und im Rahmen des Vertrages von 1906 fortzusetzen, insbesondere durch die Ernennung des obersten Schiedsrichters. Dem Entwurf zufolge werde der Rat erneut Ende August zusammentreten, um sich über den Streitfall in seiner Gesamtheit auszusprechen, falls nicht bis dahin eine unmittelbare Verständigung zwischen den Parteien erzielt worden sein sollte. Schließlich würden sich die Parteien feierlich verpflichten, nicht zu den Waffen zu greifen. Nach den bisherigen Informationen sei es jedoch nicht möglich, genau zu bestimmen, ob diese Verpflichtung die interessierten Parteien bis zur nächsten Ratstagung oder endgültig binde.

Pariser Befriedigung über Zeitgewinn

Paris, 1. Aug. Aus den Meldungen und Stimmungsberichten der Genfer Sonderberichterstatter der Pariser Presse ergibt sich, daß man in amtlichen französischen Kreisen befriedigt ist, durch den von Laval und Eden ausgearbeiteten Entschleunigungsentwurf zunächst einmal vier Wochen Zeit zu gewinnen, daß aber die Befürchtungen über die eigentliche Lösung des Konflikts unerbittert fortbestehen, weil sowohl Abyssinien wie Rom auf dem von ihnen eingenommenen Standpunkt beharren, soweit das Grundproblem der italienischen Forderungen in Frage steht. Die Berichterstatter glauben auch festgestellt zu haben, daß in Genf keine Stimmung dafür vorhanden ist, die Aktion Italiens in Abyssinien in irgend einer Form zu unterstützen. Sie melden auch, daß man in Genf voll Hoffnung sei, einen Krieg in Abyssinien vermieden zu sehen, ohne daß man allerdings er-

wartet, auf welchen neuen Tatsachen diese Hoffnung sich gründen könnte.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre“, Frau Tabouis, deren gute Beziehungen zum französischen Außenministerium bekannt sind, meldet bereits, daß der 2. September für den nächsten Zusammentritt des Rates bestimmt sei. Die Hauptschwierigkeit sei, Englands und Italiens gegensätzliche Auffassung über die Befugnisse des obersten Schiedsrichters zu überbrücken. Italien werde sich zwar leicht verpflichten können, bis zur nächsten Ratstagung am 2. September nicht zu den Waffen zu greifen, aber England fordere, daß diese Verpflichtung auf unbestimmte Zeit übernommen werde, indem es erneut auf den italienisch-abyssinischen Schiedsvertrag von 1906 verweise, der ein für allemal vorsehe, daß in den Streitfällen zwischen Italien und Abyssinien nicht zur Gewalt geschritten werden solle.

Im „Echo de Paris“ zeigt Vertinax sich sehr skeptisch über den praktischen Wert des Entschleunigungsentwurfes. Selbst wenn das Schiedsverfahren zu greifbaren Ergebnissen kommen sollte, sei von dem Verfahren nicht viel zu erwarten, weil es sich nur auf einen untergeordneten Punkt des Streitfalles beziehe, auf den Grenzzwischenfall von Uakal. Trotzdem sei Laval der Ansicht, daß man den Versöhnungsfaden wieder antkneipen müsse. Eine Vertagung der ernsthaften Angelegenheit sei nur ein Verfahrensmittel, um eine gefährliche Klippe zu vermeiden, aber von der Grundlösung der Streitfrage sei man weiter entfernt denn je.

Auch der Sonderberichterstatter des „Matin“ ist der Ansicht, daß man sich in Genf nur bemühe, durch eine geschmeidige Formel einen Zeitgewinn zu erzielen.

Englisch-französisch-italienische

Sonderverhandlungen

Rom, 1. Aug. „Popolo di Roma“ glaubt heute aus Genf melden zu können, daß sich die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Baron Aloisi, Eden und Laval auf folgende drei Punkte beziehen:

1. Wiederaufnahme des Schlichtungsverfahrens unter Ernennung eines Schiedsrichters, für welchen Posten der Schwede Hammerfeld, der Columbianer Drutia und der Grieche Politis genannt werden.
2. Sonderberatungen der drei Großmächte auf Grund des Dreier-Vertrages von 1906.
3. Keine Anwendung der Gewalt von Seiten der beiden beteiligten Länder, solange diese Beratungen im Gange sind.

Wie das Blatt weiter ausführt, ist die Sonderberatung der Hauptpunkt der vorerwähnten Formel. Sie soll sich auf den Artikel 4 des französisch-englisch-italienischen Vertrages von 1906 beziehen, in dem bestimmt wird, die drei Mächte sollen unter sich in dem Falle beraten, daß innere Angelegenheiten Abyssiniens die Intervention eines der drei Staaten zur Verteidigung seiner Interessen notwendig erscheinen lasse.

Neue italienische Truppenverschiffungen

Rom, 1. Aug. Am Tage des Zusammentritts des Völkerbundesrates sind wieder größere Truppenverschiffungen nach Ostafrika vorgenommen worden. Von Neapel aus gingen die Dampfer „Romolo“ mit 37 Offizieren, 667 Soldaten und 465 Arbeitern und „Bimiale“ mit 64 Offizieren, 360 Soldaten und 150 Spezialarbeitern nach Afrika in See. Beide Schiffe werden noch in Messina Halt machen, um noch mehr Truppen und Material aufzunehmen. Gleichfalls mit Militär und Material an Bord ging „Abbazia“ ab, die in Messina und Neapel Ladung genommen hatte.

Dr. Schacht über den Führer

bei Ausstellung einer Hitler-Büste

Berlin, 1. Aug. Am Mittwoch versammelten sich in der feierlich geschmückten Eingangshalle des Reichshauptbankgebäudes die Leitung der Reichsbank und Abordnungen der Gesellschaft, um der feierlichen Ausstellung einer Büste des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler beizuwohnen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte u. a. aus: Die Künstlerhand Professor Thorals hat uns das Kunstwerk geschaffen, das diesem Platz hier seine Weihe geben soll. In großer Auffassung ist hier der Führer gesehen als der Staatsmann, in dem es geht und arbeitet und schafft und sprüht, als wollte das innere Schauen und Müssen das Haupt zerprengen; der Staatsmann, auf dessen Schultern die riesenartige Aufgabe des Aufbaues des Dritten Reiches au-

liegt ist; der Staatsmann, der nicht aus den Reihen gefestigter Tradition kam, wie die beiden Männer Wilhelm I. und Hindenburg, deren Standbilder drinnen im Lichtloche stehen, sondern der aus innerer Berufung und innerer Verantwortung sich selbst allein seinen Weg hat bahnen müssen, der aus dem Volk aufgestanden ist, ein Mann des Volkes und zugleich wahrhafter Volkstanzler und wahrhafte Führernatur.

Wie der Führer zum Schirmherrn des gesamten Reiches geworden ist, so ist er auch der Schirmherr des engeren Arbeitsgebietes der Reichsbank. Das zu betonen, ist der weitere Sinn dieser Büste hier.

Deutschland steht und fällt mit dem Gelingen der Politik Adolf Hitlers. Diese Politik ist in ihrem kühnen, großen Wurf der Widerwehrhaftmachung Deutschlands zunächst ein außenpolitisches Problem, sie wäre aber gar nicht zu wagen und durchzuführen gewesen ohne eine entsprechende kühne Wirtschafts- und Finanzpolitik. Die Leistung, die hier von einem Volk vollbracht werden muß, das durch Krieg, Friedensvertrag und Nachkriegswirtschaft bis aufs äußerste erschöpft wurde, diese von uns allen geforderte Leistung geht weit über das hinaus, was jemals vorher in der Geschichte den Bürgern einer Nation zugemutet worden ist. Wenn man sich hierüber klar ist, dann weiß man, daß wir alle in äußerster Kräfteanstrengung und rücksichtsloser Staatsdisziplin uns hinter diese vordringlichste Aufgabe des heutigen Deutschlands und ihren Träger stellen müssen. Jedes Abirren von dieser einen großen geschichtlichen Aufgabe bedeutet Gefahr. Wir denken nicht daran, vor der ungeheuren Schwere der Aufgabe den Kopf in den Sand zu stecken, im Gegenteil. Wir können aber auch nicht zulassen, daß das Gewicht dieser Aufgabe durch vermeidbare Störungen untragbar gemacht wird.

Stahlhelm-Verbot im Regierungsbezirk Wiesbaden

Frankfurt a. M., 1. Aug. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird mit sofortiger Wirkung für den Bereich der Staatspolizeistelle Wiesbaden, gleichbedeutend mit dem Regierungsbezirk Wiesbaden, der NSDAP (Stahlhelm) mit seiner Durchführung und sämtlichen Untergliederungen, Kreis- und Ortsgruppenleitungen aufgelöst.

Hindenburg-Gedächtnis im Zeughaus

Ausstellung der 15 Feldherrnbüsten für Tannenberg

Berlin, 1. Aug. Am 2. August, dem Tage, da vor einem Jahr Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg aus dem Leben schied, wird das Zeughaus das Gedächtnis des großen Toten in ganz besonders eindrucksvoller Weise ehren. In der Ruhmeshalle kommen die 15 Feldherrnbüsten zur Ausstellung, die später dem Feldherrnturm in Tannenberg sein Gepräge geben werden. Auf einem etwa 1 Meter hohen Sockel stehen die Büsten im äußeren Kreis des Rundbaues. Hinter der Totenmasse Hindenburgs, die im Mittelpunkt der Halle so ergreifend an den großen Toten erinnert, erhebt sich jetzt zu Füßen des Siegesengels die Büste Hindenburgs. Rechts und links von ihm sieht man die Ludendorff- und Madensen-Büsten, beiden Seiten schließen sich dann je sechs weitere Büsten an, nach rechts die Generale von Francois, von Nilmann, Brecht, von Pappritz, von Morgen, von der Goltz.

Nach links sieht man neben Madensen die Büsten der Generale Otto von Belom, Krahmer, von Scholz, von Schmettau, Breithaupt, Fritsch von Unger.

In dem Feldherrnturm gleich links neben dem Eingangsturm werden die Büsten die gleiche Ausstellung finden wie jetzt im Zeughaus. Am Todestag von Hindenburg werden von der Generalverwaltung der Museen und der Verwaltung des Zeughauses sowie vom Nationalverband deutscher Offiziere Kränze an den Erinnerungssäulen von Hindenburg im Zeughaus niedergelegt.

Hindenburg-Gedenkfeiern im Rundfunk

Berlin, 1. Aug. Der deutsche Rundfunk bringt in Abänderung und Ergänzung des bereits vorgesehenen Programms am Freitag, den 2. August, zum Gedenken an den Todestag des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg in der „Stunde der Nation“ um 20.15 Uhr die dritte Symphonie (C-dur) von Ludwig van Beethoven.

Die vorgesehene Sendung „Ein Arbeiter fährt auf Urlaub“ wird auf einen anderen Tag verlegt. Außerdem bringen alle deutschen Sender über den Reichsfunk der Königsberg einen Funterbericht von der Kranzniederlegung am Tannenbergdenkmal.

Kerner würdigen alle deutschen Sender am Freitag, den

auf dessen Schalen und Tellern sich aber nichts weiter befand, als geröstete Kartoffeln und einige wenige Eier.

Armut, Armut, Armut — Aus allen Ecken und Winkeln schrie sie Harald entgegen. Doch mitten in seinen gehetzten Gedanken vernahm er wieder die Stimme Tutas:

„Ueberrnorgen trifft Frau Bera von Maronoff ein, die geborene von Meerchois. Sie ist seit einem halben Jahr Witwe und verfügt seit dem Tode ihres Gatten über ein Riesvermögen.“

Erregt unterbrach Harald.

„Es wäre mir lieber, du hättest mir eine solche Begegnung erspart, Tutta. Ich kann die Zuneigung dieser Frau nicht erwidern, deren Liebe ich zudem nur für eine Laune halte.“

„Harald, bedenke doch unsere Lage. — Eine solche Partie wird sich dir nie wieder bieten.“

Für Sekunden herrschte nach diesen Worten tiefstes Schweigen. Dann aber begann Harald mit erregter Stimme von seinem Münchener Erlebnis zu erzählen, das für ihn zum Schicksal geworden war, und schloß:

„Wenn ich jene Effektkönigin wiederfinde, dann werde ich nur der Stimme meines Herzens folgen.“

Tutta von Falkenberg erschraf und wechselte einen besorgten Blick mit ihrem Vater, denn ihr schien es, als würde in diesen Minuten alle Pläne und Hoffnungen drohen. Nur ihrer Ueberrückungskunst und den Bitten ihres Vaters gelang es schließlich, Harald davon zu überzeugen, daß er Frau Bera von Maronoff mit der seit altersher berühmten Ritterlichkeit und Gastfreundschaft der Falkenbergs begrüßen müsse.

Als sie nach dem Bahnhof fuhren, um Frau Bera abzuholen, schoß plötzlich das große, elegante Auto der Overhofs an ihrem Wagen vorbei.

Harald achtet nicht auf diese Begegnung, sondern hing wieder seinen sehnstigen Gedanken nach. Wieder sah er seine Effektkönigin vor sich, so daß ihm das Leben und Treiben auf dem kleinen Bahnhof gleichgültig erschien. Erst, als der Zug eintraf, schaute er erwachend empor.

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Eismann.

Wachdruck verboten

„Kudartig hob Martin Overhof den Kopf und erwiderte: „Regina ist meine Tochter, ist eine Overhof. Sie weiß nichts anderes, als daß wir die Falkenbergs hassen. Und sie wird mithelfen, damit das stolze Schloß dem Erdboden gleichgemacht wird. Der Bräutigam, den ich ihr bestimmt habe, ist im Besitze von Schuldschreibungen, die als Hochzeitsgabe an Regina übergeben sollen. Und mit ihnen werde ich die Falkenbergs so zusammenschüttern, daß ihnen die Luft ausgehen soll. Und ich selbst will dann drüben erscheinen und sie hinauswerfen lassen, wie es meinem Großvater geschehen ist.““

„Martin, du sprichst immer nur von deinem Haß, aber nie von dem Glück unseres Kindes. Eine Frau muß den Mann lieben, dem sie ihr Leben schenken soll — — — Und nach dieser Liebe fragst du nicht?“

„Liebe ist nur die Erfindung von Dichtern und unnützen Müßiggängern. Regina wird meinem Willen gehorchen.“

„Hast du daran gedacht, daß das Herz deines Kindes vielleicht andere Wege gehen könnte? Wenn es nun einen anderen lieb hätte?“

Overhof stand ein paar Augenblicke regungslos. Dann schüttelte er heftig den Kopf, als wollte er etwas von sich abwerfen.

„Das wird sie nicht, und wenn es geschehen könnte, dann bin ich immer noch der Mann, von keinem Kind den schuldigen Gehorsam zu erzwingen!“

„Und das Glück, Martin?“

Er machte eine kurze, abwehrende Bewegung:

„Ich kenne kein Glück; ich kenne nur meinen Willen!“

Im gleichen Augenblick wurde die Tür geöffnet und ein Diener brachte die Meldung:

„Das Auto steht bereit.“

„Endlich haben wir dich wieder daheim, Harald. Als ich wußte, daß du auf deutschem Boden angekommen warst, mußte ich dir ein Telegramm schicken, damit du keinen langen Aufenthalt in München nähmest, sondern sofort zu uns eiltest. Wir brauchen dich und deine Hilfe, Harald.“

Harald von Falkenberg erschraf, als er beim Willkommensgruß diese Worte seiner Schwester Tutta vernahm; erschraf aber noch mehr, als er mit den Seinen zusammenschloß und sein Vater ihm erklärte:

„Wir müssen den Plänen des Oberhofsbauern zuvorkommen, denn du als mein Sohn und Erbe wirst für mich den Kampf führen. Alles hat er uns genommen, alles hat er an sich gerissen, was einst unser war. Aber das Schloß, die Stammung unseres Geschlechtes, soll uns bleiben. Und daß ein letzter Schlag gegen uns mißlingt, dafür mußt du Sorge tragen, Harald.“

Harald nickte ernst und streckte seinem Vater beide Hände entgegen.

„Ach weiß, Vater, was ich unserem Namen schuldig bin. Und ich schwöre dir in dieser Stunde daß kein Stein unseres Schlosses in den Besitz der Overhofs übergehen soll.“

Tutta berichtete nun, daß der Overhofsbauer seine einzige Tochter mit dem Bankier Schillings verheiratet wolle, damit der größte Gläubiger der Falkenbergs in verwandtschaftliche Beziehungen zu den Overhofs komme und dadurch ein noch härterer Druck auf den Schloßbesitzer ausgeübt werden könne.

Harald schaute seine Schwester unverwandt an. Dabei fiel ihm auf, daß sich in Tutas Gesicht bereits seine Falken eingegraben hatten, trotzdem sie doch erst die Mitte der Zwanzig überschritten hatte. Auch trug sie an ihren Fingern nicht mehr die Brillantringe, die ein Erbstück der Mutter waren. Die Kleider wirkten altmodisch und waren an manchen Stellen sorgfältig ausgebessert. All diese Kleinigkeiten zeigten Harald aufs neue, welche Not in diesem Hause herrschte. Und ein verbittertes Lachen huschte um seinen Mund, als seine Blicke über den Tisch irren, der zwar noch mit kostbarem Meißner Porzellan bestellt war,

2. August, in besonderen Sendungen die Person des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Unfinnige Auslandsmeldung über die Passionspiele

Berlin, 1. Aug. Die „Agence Havas“ gibt eine aus Singen stammende Meldung wieder, wonach die Passionspiele in Oberamergau nicht mehr in der bisherigen Form durchgeführt, sondern durch ein antisemitisches Stück ersetzt werden sollen, das die Verführung eines deutschen Mädchens durch einen Juden zum Inhalt hat. Die unfinnige Meldung, die in den meisten französischen Blättern abgedruckt worden ist, zeigt, wohn sich ein Teil der ausländischen Presse in ihrem Deutschenhaß treiben läßt, wobei es bemerkenswert ist, daß ein Büro wie Havas sich nicht schämt, ein so kindisches und albernes Zeug zu verbreiten.

Berufungs- und Uniformverbot für den NSDF im Landkreis Neuhaubeneben

Magdeburg, 1. Aug. Wie die Pressestelle der Staatspolizei für den Regierungsbezirk Magdeburg mitteilt, wurde für den Landkreis Neuhaubeneben mit sofortiger Wirkung das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung dieser Art, die die Zugehörigkeit zum NSDF (Stahlhelm) kennzeichnen, sowie das öffentliche Zeigen von Fahnen des NSDF, verboten. Gleichzeitig wurden alle Versammlungen einschließlich Pflichtappellen sowie alle sonstigen Veranstaltungen (Konzerte usw.) des NSDF verboten.

Verlogene Berichterstattung

Berlin, 1. Aug. Ein Teil der ausländischen Presse, der systematisch unwahre Nachrichten über Deutschland verbreitet, in der Absicht, von den Ereignissen in eigenen Lande abzulenken, hat sich durch eine Lügennachricht des Wiener Telegraph besonders böse hereinlegen lassen. Nach dieser Meldung sollte am Mittwoch der Reichsstatthalter Kaufmann in Hamburg erschossen worden sein. Die Nachricht hat, wie üblich, ohne jede Nachprüfung ihren Weg in das übrige Ausland genommen. Dabei hat sich in Hamburg nicht der geringste Vorfall ereignet, der als Ausgangspunkt zu einem derartigen Gerücht hätte dienen können. Es liegt hier ein neuer Beweis für die verlogene Berichterstattung eines Teiles der Auslandspresse vor, die aus durchsichtigen Gründen jedes noch so unfinnige Gerücht aufgreift, von dem man annehmen könnte, daß es Deutschland schadet.

Deutschlandfahrt der Hitlerjugend

Potsdam, 1. Aug. Nach Abschluß des Deutschlandlagers sollen die 1300 jungen Auslandsdeutschen auf einer einmonatigen Fahrt durch ganz Deutschland ihre angestammte Heimat kennenlernen.

Der Reichsjugendführer hat ausdrücklich die Deutschlandfahrt als den wichtigsten Bestandteil der Schulung auslandsdeutscher Jugend anerkannt und den Leiter der Reichsjugendführerschule Potsdam, Oberbannführer Kramke, mit der Leitung betraut. Die 1300 Auslandsdeutschen werden in 45 Omnibussen ihre Fahrt antreten, auf persönliche Veranlassung des Korpsführers Hühnlein mit einer Begleitmannschaft des NSKK mit 9 Wagen und 18 Motortaxen, die für die reibungslose technische Durchführung der Fahrt sorgen wird.

Die Fahrt selbst dauert vom 1. bis 31. August und führt die Teilnehmer über Berlin, wo Reichsminister Dr. Goebbels zu ihnen spricht, nach Potsdam, Döberitz, wo sie Gäste des Heeres und der Luftwaffe sind, nach Halle, Weimar, durch den Thüringer Wald zur Wartburg, nach Würzburg und den alten Reichsstädten Rothenburg o. d. T. und Dinkelsbühl, nach Nürnberg, von dort nach dem Hochlandlager des Gebietes Hochland der HJ, wo sie vom 9. bis 16. August bleiben, ausruhen und die Bergwelt kennenlernen. Dann geht es weiter nach dem Bodensee, Lindau und der Zeppelinstadt Friedrichshafen, über den Schwarzwald nach Freiburg und das Rheintal hinab nach Kehl, Karlsruhe bis Heidelberg und dann ins Saargebiet und von dort an den Rhein zu den deutschen Jugendburgen, weiter über Köln in das Industriegebiet des Westens, nach Essen und hinab durch ältestes deutsches Land nach Bremen, nach Hamburg, nach Kiel, von wo sie als Gäste der deutschen Kriegsmarine durch den Nordostsekanal fahren, um dann über Lübeck, Wismar wieder nach Berlin zurückzukehren.

Die jungen Kameraden sollen in Privatquartieren untergebracht werden. Ein überwältigender Gedanke, daß der auslandsdeutsche Junge aus dem brasilianischen Urwald, aus der südafrikanischen Steppe, aus den Millionenstädten Chinas hier neben all dem, was er täglich sieht, jeden Abend noch die Gastfreundschaft eines anderen deutschen Stammes erfährt, die miteinander wetteifern werden, ihm Deutschland als sein wahres Heimatland erleben zu lassen. An diesem Werk arbeitet ganz Deutschland! Hesse jeder an seiner Stelle mit!

Ein Tierquälerei am Pranger

Köln, 1. Aug. Ein hiesiger Händler mißhandelte am Mittwoch sein Pferd in so roher Weise, daß sich die Nachbarschaft über den Mann empörte. Die Leute wurden von einer derartigen Erregung ergriffen, daß sie dem rohen Barichen ein Schild mit der Aufschrift: „Ich bin ein Pferdquälerei“ um den Hals hingen und ihn zwingen, seinen Wagen selbst durch die Straßen zu ziehen.

Reichsschule für Leibesübungen des Reichsnährstandes

Braunschweig, 1. Aug. Auf der Burg Neuhaus bei Braunschweig wurde am Mittwoch die Reichsschule für Leibesübungen des Reichsnährstandes eröffnet, die die Aufgabe hat, die Leibesübungen bis in das letzte Dorf zu tragen. Staatsminister Alpers-Braunschweig betonte, daß das deutsche Bauerntum durch die Eröffnung der Reichsschule für Leibesübungen wieder einen Schritt zur endgültigen Durchscheidung des Nationalsozialismus getan habe. Reichsportführer von Tschammer und Osten führte u. a. aus:

Ihnen allen sind die Schwierigkeiten und Hemmnisse bekannt, denen gerade der Sport und die Leibesübungen auf dem Lande ausgesetzt sind. Verständnislosigkeit und Verkennung der Zielsetzung, unzulängliche Übungsanlagen und, was immer wieder in Erscheinung tritt, ein empfindlicher Mangel an Führern und technischen Leitern, die unter voller Berücksichtigung der gegebenen einfachen ländlichen Verhältnisse den häuerlichen Leibesübungen eine Gasse bahnen. Das Bäuerliche liegt dabei einzig und allein darin, daß man für das Land diejenigen Leibesübungen zusammenstellt und besonders pflegt, die den körperlichen Voraussetzungen des Bauern Rechnung tragen. Wir müssen ja einem Körper, der durch einseitige Berufsbeschäftigung verkrampft und sehr oft sogar verblödet ist, wieder zu seiner natürlichen Entfaltung verhelfen. Da aber müssen sich die dörflichen Leibesübungen nach den oft mehr als bescheidenen Übungsstätten richten und auf die lange Freizeit des Bauern Rücksicht nehmen. Neuhaus ist deshalb keine beliebige Sport-

schule, in ihr muß ein Winterkorps geschult und herangebildet werden, das ein gesundes Maß volkssportlicher Leibesübungen beherrschen und weitergeben lernt. Der Reichsportführer weihte sodann die Reichsschule des Reichsnährstandes.

Die Reichsschule für Leibesübungen des Reichsnährstandes ist imjähde, je 60 Schüler zu vierwöchentlichen Kursen aufzunehmen.

Tumult im Londoner Rathaus

London, 1. Aug. Ungewöhnliche Szenen in und vor dem Londoner Rathaus waren am Mittwoch die Folge einer Stellenausschreibung in den Tageszeitungen. Schon um 5 Uhr früh fanden sich die ersten Arbeitslosen ein, um sich um die Stellen zu bewerben, die eine mit der Stadt London zusammenarbeitende Baufirma zu vergeben hatte. Als die Stadthalle, in der sich die Büros der Baufirma befinden, gegen 8 Uhr geöffnet wurde, waren schätzungsweise 4000 Personen versammelt, die für einen Einlaß begehrt. Vergeblich versuchte ein Beamter, die Menge zu beruhigen. Als die Arbeitslosen in die Räume eindrangen, wurden sämtliche Zimmertüren geschlossen. Auch als ein Ueberfallkommando auf dem Schauplatz erschien, rührte sich die Menge nicht vom Fleck. Ueber eine Stunde war der Verkehr völlig gesperrt. Erst nach der Ankunft polizeilicher Verstärkungen gelang es, die vielen Arbeitslosen durch freundliche Ueberredung zum Abmarsch zu bewegen, nachdem sie immer wieder im Chor den Wunsch nach Arbeit ausgedrückt hatten. Die Londoner Presse berichtet über den Zwischenfall in großer Aufmerksamkeit. Von den 4000 Personen, die sich laut „Evening News“ um die Stellen bemüht hatten, wurden etwa 60 angenommen.

Notstandsmaßnahmen der Danziger Regierung

Danzig, 1. Aug. Die Danziger Regierung hat, um den katastrophalen Auswirkungen der Zollverordnung des polnischen Finanzministers zu begegnen, auf Grund des öffentlichen Staatsnotstandes das Landeszolllamt angewiesen, eine Reihe lebenswichtiger Waren, insbesondere Lebensmittel für den Eigenbedarf der Danziger Bevölkerung, zollfrei abzufertigen. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt darüber u. a. mit:

In Auswirkung der polnischen Zollverordnung sind alle Waren, die auf dem Wege nach Danzig waren und sich hier auf Lager befanden hatten, nach Gdingen umgeleitet worden. Der Saleinfuhrverkehr ist heute tot. Die Rückwirkungen auf die gesamte übrige Wirtschaft, insbesondere auch auf die Industrie, sind katastrophal. Auf den unverzüglichen Protest des Senats gegen den Erlaß der polnischen Verordnung hat die polnische Regierung eine Aufhebung ihrer Verordnung abgelehnt, so daß die Anweisung des Senats an die Danziger Landeszolllverwaltung, die polnische Zollverordnung nicht durchzuführen, so gut wie gar keine Auswirkung haben konnte.

Nach eingehender Erwägung und gründlicher Prüfung der gegenwärtigen Lage ist der Senat zu der Ueberzeugung gelangt, daß sofort Maßnahmen getroffen werden müssen, welche eine weitere Gefährdung der Bevölkerung und eine unmittelbare Bedrohung der Lebensgrundlagen der Danziger Bevölkerung verhüten. Es müssen unter allen Umständen Ausgaben vermieden werden, die die Devisenlage wieder verschlechtern könnten. Zu diesem Zweck müssen für die Wirtschaft diejenigen Wege geöffnet werden, welche die Ruharmachung ihrer ausländischen Forderungen ermöglicht und die ihr ferner mit Hilfe eines Kompensationsverkehrs den Absatz ihrer Handelswaren und ihrer Industrieerzeugnisse gewährleistet. Außerdem muß der Senat darauf bedacht sein, die Versorgung der gesamten Danziger Bevölkerung mit den lebensnotwendigen Dingen des täglichen Bedarfs sicherzustellen.

Daraufhin ist das Landeszolllamt vom Präsidenten des Senats angewiesen worden, eine Reihe von Warengattungen, welche für die Erhaltung des Lebens der Bevölkerung notwendig sind und ohne Gefährdung des Devisenbestandes erworben werden können, in bestimmtem Umfang ohne Erhebung des vorgezeichneten Zolltarifs abzufertigen. Es handelt sich hierbei zunächst um folgende Waren: 1. Schweine, 2. Roggen, 3. Futtermittel, 4. Butter und Eier, 5. Obst, 6. Arzneien, 7. Kohle, Koks, Briketts, 8. alle Waren, die durch die Post und Päckchen herinkommen.

Die Zukunft wird erweisen, ob diese Liste der zollfrei einzuführenden Waren der Erweiterung bedarf. Mit der Regelung und Ueberwachung dieser zollfreien Einfuhr hat der Senat die Außenhandelsstelle beauftragt. Ueberdies bleibt selbstverständlich die Verordnung über den Zahlungsverkehr mit dem Auslande vom 14. Juli 1935 aufrechterhalten, wonach in bestimmtem Umfang Genehmigungen der dort geschaffenen Ueberwachungsstelle notwendig sind. Durch diese Anordnung an die Landeszolllverwaltung wird die Grundlage dafür geschaffen, daß die Danziger Bevölkerung sich aus eigener Kraft erhalten kann.

Unterhaus-Aussprache vor den Sommerferien

Die Opposition gegen die Außenpolitik der Regierung

London, 1. Aug. Einen Tag vor dem Beginn der Sommerferien, am Donnerstag abend, fand im Unterhaus auf Anregung des Führers der arbeiterparteilichen Opposition, Lansbury, eine außenpolitische Aussprache statt. Lansbury, der gleich als erster das Wort ergriff, richtete scharfe Angriffe gegen die englische Außenpolitik und forderte die Regierung zur Bekanntgabe ihrer Abrüstungspolitik und zu Mitteilungen über den Stand der Abrüstungskonferenz auf.

Sir Herbert Samuel (Liberaler Opposition) erkundigte sich in seiner Rede nach den Verhandlungen über den Luftpakt der westeuropäischen Mächte. Der konservative Brigadegeneral Spears richtete in seiner Rede scharfe Angriffe gegen Italien. Der konservative Abgeordnete Brian Adams sagte, daß England vor den härtesten Maßnahmen wie der Sperre der Kohlenlieferungen und der Schließung des Suezkanals nicht zurückzureden dürfe, falls Italien auf seiner gegenwärtigen Abessinien-Politik weiter bestehe.

Die sozialistische Internationale meldet sich...

Brüssel, 1. Aug. Die Leitung der sozialistischen Internationale sieht sich jetzt auch ihrerseits dazu berufen, zu dem letzten abessinischen Konflikt Stellung zu nehmen. Sie tut das in einem Aufruf, den sie gemeinsam mit der sozialistischen Gewerkschaftsinternationale veröffentlicht. Der Aufruf wendet sich einseitig gegen Italien und fordert den Völkerbund auf, die im Völkerbundspakt vorgezeichneten Sanktionen zu ergreifen. Der Aufruf nimmt scharf gegen die Unterbindung der Waffen- und Materiallieferungen nach Abessinien Stellung und greift damit auch, wenn auch unangesehen, die belgische Regierung an, der fünf sozialistische Minister angehören. Denn ebenso wie andere Regierungen hat auch die belgische Regierung Waffenlieferungen nach Abessinien seit einiger Zeit offiziell unterbunden.

Die Leitung der sozialistischen Internationale hat übrigens, was in diesem Zusammenhange nicht uninteressant ist, vor einiger Zeit ihren Sitz von der Schweiz nach Brüssel verlegt. Ihr Vorsitzender ist bekanntlich der gegenwärtige stellv. belgische Ministerpräsident Vandervelde.

Nachwirkungen der Neuyorker Ausschreitungen

Eine schweizerische Stimme

Genf, 1. Aug. Die „Gazette de Lausanne“ beschäftigt sich mit den Rückwirkungen der Neuyorker Ausschreitungen auf die deutsche Öffentlichkeit. Das Blatt bezeichnet den deutschen Protestschritt in Washington als berechtigt. Was solle aus den internationalen Beziehungen werden, so schreibt das Blatt, wenn Schiffe, die in einem fremden Hafen vor Anker liegen, Angriffen von Elementen ausgesetzt sind, die aus irgend welchen Gründen mit einer Regierung unzufrieden sind? Vielleicht wagten sich, so heißt es in dem Artikel, die deutschen Zeitungen etwas weit vor, wenn sie einen Zusammenhang zwischen dem Neuyorker Krawall und dem gegenwärtig in Moskau togenden Komintern-Kongress feststellten. Offenbar seien sie aber besorgt, von Ungerechtigkeiten zu sprechen, wenn sie in bitteren Worten die Gerechtigkeit der Sowjets erweisen, der Kritik gegenüberstellen, die an Deutschland geübt wird. Die Heloten des Bolschewismus stellen alles in den Schatten. Die Opfer des bolschewistischen Regimes seien zahllos, sie seien in allen Ländern vorhanden, und ihr Schicksal sei ein Gegenstand ständiger Sorge. Es sei kein Ende des Unheils abzusehen. Aber wo erhebe sich der geringste Protest? Die Abzuteileren auf der einen Seite für die Sowjetrepublik. Ihre Delegierten wurden mit Ehren überhäuft, man übertrug ihnen hohe Ämter, die sie mit strahlendem Behagen annehmen. Denn schon lange löse Lächerlichkeit nicht mehr. Dieser Unterschied in der Behandlung Deutschlands und Rußlands sei der erstaunlichste Widerspruch unserer Zeit.

Moskau verherrlicht den bewaffneten Aufstand

Moskau, 1. Aug. Unter dem Vorsitz der südafrikanischen Kommunistin Beatrice Henderon sprachen auf dem Kominternkongress die kommunistischen Abgeordneten von Dänemark, der Westukraine, Neuseeland, China, Frankreich, Portugal, Palästina, Rumänien, Spanien, Italien und der Türkei vom Reichsausschussbericht des Bollzugsausschusses. Im Mittelpunkt des Kongresses stand eine große Rede des spanischen Kommunisten a u w i e g l e r s Garcia, der in schwülstigen Worten den allen noch in frischer Erinnerung haftenden blutigen bolschewistischen Terror in Spanien im Herbst vorigen Jahres verherrlichte und sich zu der Ausrufung verließ, daß „Asturien der Stolz der kommunistischen Partei, der Internationale und aller bolschewistischen Weltrevolutionäre sei“. Der Klassenkampf, für den die Kommunisten verantwortlich zeichneten, habe von Jahr zu Jahr zugenommen: 1931 gleich 710 Streiks, 1933 gleich 1490 Streiks und 1934 schließlich — das Jahr des Generalstreiks und des bewaffneten Aufstandes, des blutigen Bürgerkrieges! In der Reihe der großen Streikbewegungen zählte der Redner dann die, wie er sagte, „große antifaschistische Welle“ auf, die von den spanischen Kommunisten als Protest gegen die Machtilbernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland und die Verhaftung der „Genossen“ Dimitroff und Thalmann hervorgerufen worden sei (!). Er rühmte sich sodann der sofort in den spanischen Häfen durchgeführten Streiks, die sich ausschließlich gegen deutsche Schiffe gerichtet hätten (!). (Das kommunistische Musterbeispiel für die jüngsten beschämenden Vorgänge im Neuyorker Hafen! Die Schiffsleitung.) Im einzelnen wurden die blutigen Massenkämpfe vom 5. Oktober 1934 und die daraus entstandenen bewaffneten Aufstände in Saragossa, Asturien, Katalonien, Madrid usw. noch einmal den „Generalführern der Weltrevolution“ ins Gedächtnis zurückgerufen. Zu seinem großen Bedauern mußte Garcia dabei zugeben, daß das Sowjetbanner nur 15 Tage lang über Asturien habe flattern dürfen. Obwohl die spanischen Bolschewisten, so meinte Garcia zum Schluß, eine zeitweilige Niederlage hätten einstecken müssen, so lebe in ihnen doch der alte Kampfsinn, zumal die Partei ihre Kerntuppen zu sichern verstanden habe. In Spanien lehten von neuem Streiks ein. Im Vordergrund stehe jetzt die Bildung einer kommunistischen marxistischen Einheitsfront.

Ein russisches U-Boot mit 55 Mann gesunken

Moskau, 1. Aug. Das sowjetrussische U-Boot „B 3“ ist, wie er jetzt amtlich gemeldet wird, am 25. Juli bei einer Übung im finnischen Meerbusen mit 55 Mann Besatzung untergegangen. Das U-Boot, das zur Baltischen Flotte gehörte, manövrierte gerade unter Wasser, als es von einem anderen Kriegsschiff gerammt wurde. Es sank sofort. An Bord befanden sich außer 8 Offizieren 47 Mann Besatzung, hauptsächlich Marineinfanterie. Das U-Boot, das 1917 in Dienst gestellt worden war, soll gehoben werden.

Unterzeichnung des abessinisch-schwedischen Handels- und Freundschaftsvertrages

Addis Abeba, 1. Aug. Im abessinischen Außenministerium wurde am Donnerstag vormittag der abessinisch-schwedische Handels- und Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

Die Truppenbewegungen nach der nördlichen Grenze Abessiniens dauern weiter an. Der neuernannte amerikanische Geschäftsträger in Addis Abeba, van Engert, überreichte am Donnerstag sein Beglaubigungsschreiben.

Rücktritt des rumänischen Handelsministers

Bukarest, 1. Aug. Handelsminister Ion Manulescu-Strunga hat dem Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Er begründete sein Gesuch damit, daß er das von der Regierung eingeführte Außenhandelsregime nicht für zweckmäßig halte. Das neue Außenhandelsregime wurde vor einem Monat vom Ministerrat bewilligt und ist auf einer 44prozentigen Exportprämie begründet. Die Demission erfolgt in einem für das Kabinett Tatarescu schwierigen Augenblick. Die rumänische Regierung soll heute eine Rate in Höhe von einer halben Milliarde Leu für Kupons der Auslandsschulden nach Paris überweisen. Infolge des Mangels an Devisen konnte diese Ueberweisung noch nicht erfolgen. Unterstaatssekretär Victor Patulescu, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, führt schon seit einigen Tagen Verhandlungen mit den Vertretern der Gläubiger des rumänischen Staates, um eine Neuregelung der fälligen Zahlungen zu erzielen. Die aus Paris eingetroffenen Berichte Patulescus zeigen, daß die Verhandlungen sich sehr schwierig gestalten. Ein Verlangen der Bemühungen für die Neuregelung des Auslandsschuldendienstes würde wie in hiesigen politischen Kreisen behauptet wird, für die Regierung schwerwiegende politische Folgen haben.

DNB-Vertreter Dr. Müller über seine Entführung

Peiping, 1. Aug. Der Peipinger DNB-Korrespondent Dr. Müller trat am Donnerstag in Peiping ein. Wie er mitteilte, wurde er am Dienstag gegen Abgabe seines Ehrenworts von den Banditen freigelassen, um die Bezahlung des geforderten Lösegeldes einzuleiten. Der englische Korrespondent Dr. Jones wird nach Ansicht Dr. Müllers möglicherweise ebenfalls in Kürze freigelassen werden. Es bestehe keine Gefahr, daß man Jones ein Leid antue, obwohl die Banditen ihm einmal mit dem Erhängen gedroht und ein Seil um seinen Hals gelegt hätten. Müller selbst sei auf Veranlassung von Tchangschungtschi freigelassen worden, einem Missetäter, der aber gleichzeitig ein früherer Bandit und ein Freund des Räuberführers sei, der Jones und Müller gefangen nahm. Tchangschungtschi habe die Banditen überredet, Dr. Müller freizulassen, damit er das Lösegeld von der deutschen und englischen Botschaft erwirken könne. Nach Rücksprache mit Jones habe er (Müller) sich entschlossen, und sei abgereist. Kurz nach der Abfahrt sei ihm eine neue Lösegeldforderung in Höhe von 50 000 Dollar zugestellt worden. Während der Gefangenschaft, so berichtet Dr. Müller weiter, hätten sie von den Banditen reichliche Nahrung und Zigaretten erhalten, seien aber ihrer sämtlichen Habe beraubt worden. Man hätte sie in chinesische Kleider gekleidet. Auf Grund des Berichts von Dr. Müller hat der Vizepräsident der Tschangschungtschi angewiesen, sich auch für die Freilassung von Jones einzusetzen. Als Gegenleistung wurden den Banditen erstmals ihre Aufnahme in die Tschangschungtschi-Armee als Unteroffiziere und Offiziere und die Zahlung des Lösegeldes angeboten, das die Tschangschungtschi-Regierung bezahlen würde. Dr. Müller sei überzeugt, daß durch dieses Angebot die Befreiung von Jones erwirkt werden könne.

Müller berichtete ferner in dramatischer Weise über seine und Jones Gefangennahme. Als sie in einem Kraftwagen in die Nähe von Paoischang fuhren, hätten die Banditen von beiden Seiten aus einer Entfernung von 40 Meter das Feuer auf den Kraftwagen eröffnet, wobei sie Gewehre und ein Maschinengewehr benutzten. Es sei ein Wunder, daß keiner der Insassen getötet worden sei. Die Banditen hätten die Uniformen des „Friedenskorps“ getragen.

Lozales

Wildbad, den 2. August 1935.

5 000 Mark-Gewinn gezogen. Während wir gestern berichten konnten, daß der Glücksmann 111 in den letzten Tagen zwei Gewinnlose mit je 100 Mark verkaufte, so können wir heute mitteilen, daß ein Reichsbahnbeamter beim gleichen Glücksmann 5 000 Mark gewonnen hat. Der Betrag wurde von der Erziehungskasse der Reichsbahn ausbezahlt. Der Glücksmann erhielt eine angemessene Belohnung.

Württemberg

Stuttgart, 1. Aug. (Verkehrsunfall.) Ein Radfahrer, der die Tübinger Straße in Richtung Marienplatz fuhr, wurde, als er einem Auto, das vor der Brauerei Dinkelader stand, ausweichen wollte, von einem hinterher fahrenden Auto erfasst und durch die Schutzscheibe auf die Straße geschleudert. Der Radfahrer erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Gedenktafel für Hindenburg. Anlässlich der ersten Wiederkehr des Todestages des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg hat der Vorsitzende des Reichspräsidenten-Instituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, eine Gedenktafel gestiftet, die in der Halle des Hauses des Deutschtums in Stuttgart angebracht wird. Reichspräsident von Hindenburg war der erste Träger des Deutschen Rings, der höchsten vom Deutschen Auslands-Institut verliehenen Ehrung, deren Vermächtnis und Inhaberschaft nach dem Tode Hindenburgs der Führer selbst angenommen hat.

Betriebsunfall. In einem Fabrikarwesen der Quellenstraße in Bad Cannstatt zog sich am Mittwoch vormittag ein 28 Jahre alter Arbeiter beim Reinigen eines Teeressels mit Benzol durch die entstehenden Dämpfe eine schwere Vergiftung zu, die seinen Tod zur Folge hatte.

Verkehrsunfall. Donnerstag früh wurde ein Radfahrer aus Eßlingen in der Hedelfingerstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und getötet. Die Schuld soll den Radfahrer treffen, der unter Außerachtlassung der nötigen Vorsicht die Straße überqueren wollte.

Aus dem Lande

Reutlingen, 1. Aug. (Verurteilung der Ratsherren.) Die neu in den Gemeinderat berufenen Ratsherren wurden in der letzten Sitzung durch Oberbürgermeister Dr. Dederer vereidigt und verpflichtet.

Wohingen, 1. Aug. (Tragischer Todesfall.) Die 64 Jahre alte Frau Kaufmann Marie Starz geb. Luz hier wurde von einem Schlaganfall erkrast und war sofort tot. Ohne Zweifel ging der Entschlafenen der jüngste Unfall, bei dem ihr einziger Sohn Eugen Starz und ihr Neffe Albert Luz tödlich verunglückten, sehr zu Herzen.

Balingen, 1. Aug. (Glückwunsch des Führers.) Ein Glückwunschschreiben des Führers wurde dem Bezirksnotar H. Kuhnle in Balingen aus Anlaß der Vollendung einer 44jährigen Dienstzeit durch Amtsgerichtsrat Rath im

Auftrag des Oberlandesgerichtspräsidenten überreicht. Das von Adolf Hitler persönlich unterzeichnete Schreiben spricht dem Bezirksnotar außerdem herzlichen Dank und Anerkennung für die dem Reich geleisteten treuen Dienste aus.

Rot am See, OA Gerabronn, 1. Aug. (Auszeichnung.) Der Gau 26 Württemberg des Reichsarbeitsdienstes hatte einen Preis für die schönste Auszeichnung der Arbeitsdienstlager im Gau Württemberg ausgeschrieben. Dem Lager Rot am See wurde von allen württ. Lagern vom Gauarbeitsführer der erste Preis zugesprochen. Die Abteilung erhält drei Tage Sonderurlaub und eine angemessene Geldsumme, die für eine Ferientour verwendet wird.

Dachsenberg, OA Heidenheim, 1. Aug. (Versuchter Kindsmord.) Am letzten Sonntag abend wurde in einer Wirtschaft in Aufhausen der 34jährige Kurt Kolb aus Schnaitheim wegen verurteilter Kindstötung verhaftet. Er versuchte, sein eigenes Kind zu töten und goß ihm aus einer Bierflasche, die mit Ameisensäure gefüllt war, eine kleine Menge in ein Gläschen. Er wollte dem Kinde die Flüssigkeit in den Hals leeren, was ihm aber nicht gelang. Die stark ätzende Flüssigkeit verätzte aber Rinn und Hals.

Dietzenheim, OA Laupheim, 1. Aug. (Patenschaft.) Die Familie des Arbeiters Josef Hornung, die vor kurzem durch die Geburt des 9. Kindes, eines Knaben, erweitert wurde, erhielt als Nachricht, daß der Führer die Patenschaft über den jüngsten Familienproß übernommen hat.

Havensburg, 1. Aug. (Der Führer als Pate.) Der Führer und Reichskanzler hat die Ehrenpatenschaft über die 7. Tochter der Eheleute Hermann Maigler, Tagelöhner, übernommen.

Schuffenried, 1. Aug. (Vermisster aufgefunden.) Der in den letzten Tagen als vermisst ausgeschriebene Valentin Sigmann wurde jetzt nach Verlauf von 14 Tagen durch Zufall in einer Torhütte im Dlzreuter Ried in erschöpftem Zustand aufgefunden. Sigmann, der in der langen Zeit nur Obst, Waldbeeren und Wasser aus den Niedgräben zu sich nahm, wurde alsbald von der Heilanstalt, in der er vorher als Pflegling weilte, zurückerbracht und in ärztliche Behandlung genommen.

Steinhilfen, OA Biberach, 1. Aug. (Seit 14 Tagen vermisst.) Vor 14 Tagen begab sich Konrad Besserer von hier mit dem Ertischen Omnibus nach Biberach, um angeblich Verwandte zu besuchen. Seit dieser Zeit konnte von dem etwa 74jährigen Mann nichts mehr in Erfahrung gebracht werden.

Friedrichshafen, 1. Aug. (Erkannte Leiche.) Die am 31. Juli im Bodensee gesunkene Leiche ist nun erkannt worden. Es handelt sich um eine Witwe Hertha Gerlach, die am 11. März 1897 in Berlin geboren ist. Offenbar handelt es sich um Selbstmord.

Friedrichshafen, 1. Aug. (Der Bodensee um einen Meter gefallen.) Infolge der langanhaltenden Trockenheit ist der Bodensee in den letzten vier Wochen stetig gefallen. Während zu Anfang des Monats Juli noch 5,18 Meter gemessen wurden, betrug der Stand am 30. Juli nur 4,16 Meter. Damit dürfte die Hochwassergefahr für 1935 beseitigt sein.

Reutlingen, 1. Aug. (Reif.) Ein empfindlicher Temperatursturz ist in der Nacht zum Donnerstag eingetreten. Am Abend zeigte das Thermometer noch 18 Grad Wärme. Am Donnerstag früh um 5 Uhr wurden hier noch 5 Grad angezeigt. In den Höhenlagen lag Reif.

Mehreinnahmen des Landes Württemberg. Nach dem Ausweis des Finanzministeriums über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg ergaben sich im ordentlichen Haushalt bis Ende Juni 1935 Mehreinnahmen in Höhe von 2 122 000 RM.

Aus dem Gerichtssaal

„Lieber Idi-Otto!“

Stuttgart, 1. Aug. Ganz ausgefallene Methoden wandte, so berichtet der Reichsgerichtsdienst des DNB, ein gewisser Anhegger in Eßlingen an, um den neugeinstellten Ingenieur Otto E. aus dem Betrieb zu gräueln. In seinem Haß gegen den Rivalen kam Anhegger auf den Gedanken, den Ingenieur vor den übrigen Arbeitskameraden bloßzustellen und ihn lächerlich zu machen. In kurzen Abständen erhielt der Ingenieur an seine Firmenanschrift Postkarten von angeblichen Mädchenbekanntschäften, die über das Aussehen des Empfängers abfällige Bemerkungen machten und ihm u. a. ein Affengesicht andichteten. Diese lieblichen Ergüsse an den Otto E. waren regelmäßig mit „Lieber Idi-Otto“ überschrieben, sollten ihn also als Idioten kennzeichnen. Die Firma griff schließlich ein und erfuhr zu ihrer Ueberraschung von Schriftsachverständigen, daß der anonyme Briefschreiber Anhegger war. Dieser leugnete die Täterschaft ab und ließ ein Verbot gegen sich einleiten. Das Stuttgarter Landgericht folgte dem Sachverständigengutachten und folgerte weiter aus anderen aus der Hauptverhandlung sich ergebenden Gesichtspunkten, daß der Angeklagte der Verfasser der Postkarten war. Als Motiv wurde angenommen, daß Anhegger die Stellung des Ingenieurs untergraben und ihn wegen seines außerdienstlichen Verhaltens im Betrieb unmöglich machen wollte. Dem Ehrabschneider wurde am 8. Februar wegen Verleumdung eine Geldstrafe in Höhe von 1500 RM. zubilligt. Außerdem wurde dem Nebenkläger Otto E. die Veröffentlichungsbeugnis des Urteils zugesprochen.

Anhegger griff dieses Urteil vor dem Reichsgericht an und tritt in seiner Revision weiterhin die Täterschaft ab, die jedoch durch die rechtlich bedenkenfreien Feststellungen der Vorinstanz nachgewiesen war. In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Reichsanwalts verwarf daher das Reichsgericht die Revision des Beschwerdeführers als unbegründet mit einer für die Strafhöhe des nunmehr rechtskräftig gewordenen Urteils belanglosen Berücksichtigung des Schuldspüßes.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Augsburger Postzeitung“ nur noch Wochenzeitung. Die „Augsburger Postzeitung“, die mit Ablauf dieses Jahres auf ein 250jähriges Bestehen zurückblicken kann, also zu den ältesten Blättern Europas gehört, scheidet nunmehr aus den Reihen der Tageszeitungen aus, um ab 1. August nur noch wöchentlich einmal zu erscheinen.

Indienststellung des Seedampfers „Tannenbergs“. Der neue Schnelldampfer des Seedienstes Ostpreußen, „Tannenbergs“, wird voraussichtlich in der zweiten Woche des August seine Probefahrten aufnehmen. Das Schiff ist in der äußeren Gestalt bereits so gut wie fertig und bietet für die Beschauer des Sietziner Hafens ein imposantes Bild. Am 6. September beginnt der Dampfer seine öffentlichen Planfahrten von Lübeck aus.

Französischer Frontkämpferbesuch in Moskau. Am Dienstag ist eine Abordnung französischer Frontkämpfer in Moskau eingetroffen. Unter ihnen befinden sich vier Kameradabgeordnete. Sie wurden auf dem Bahnhof von Vertretern der Sowjetbehörden und von dem französischen Botschafter Alphonse empfangen.

Englischer Segelflieger abgestürzt. Der Inhaber des englischen Langstreckenrekords im Segelflug, Collins, stürzte bei einer Flugveranstaltung in Ramsey tödlich ab.

Mündener Bergsteiger tödlich verunglückt. Im Montblanc-Gebiet ereignete sich ein Unglück, dem der 28jährige Th. Reichel aus Münden zum Opfer gefallen ist. Er hatte mit seinem 33jährigen Bruder Franz die Dame Anglaies zu besteigen versucht und war infolge Steinschlags in eine Schlucht gestürzt, wo er tot liegen blieb. Italienische Bergarbeiter haben sich an den Rettungsarbeiten beteiligt.

Berliner Bergsteiger in Südtirol tödlich abgestürzt. Der 24jährige Herbert Reichert und der 27jährige Heinz Rasfeld, beide aus Berlin, sind beim Klettern im Sella-Massiv in Südtirol tödlich abgestürzt.

Bier Vergleute verschüttet. Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich auf der Hillebrand-Grube in Antonienhütte (Ost-Oberschlesien). Im Gerhardt-Stöß ging ein hoher Pfeiler zu Bruch, wobei auch eine Strede von 12 Meter Länge eingerissen wurde. Unter den einstürzenden Kohlenmassen wurden vier vor Ort arbeitende Vergleute begraben. Es ist noch nicht gelungen, an die Verunglückten heranzukommen.

Zwei Arbeiter verbrannt. Ein schwerer Unglücksfall kostete in einem Hüttenwerk in Goslar zwei Arbeitern das Leben. Beide waren mit dem Abfeilen von Erzen von einem festen Röhrenhaufen beschäftigt, als sich plötzlich ein größerer Erzklumpen so unglücklich ablöste, daß die drei Männer von ihrem Arbeitsplatz auf den Röhrenhaufen stürzten. Lüttgering und Immenroth fielen auf freigelegte glühende Erzmassen und erlitten schwere Brandwunden. Lüttgering, der Frau und drei Kinder hinterließ, wurde als Leiche geborgen. Immenroth, ein junger Arbeiter, ist einige Stunden später im Vereinskrankenhaus Goslar gestorben.

Neuer Fall von Lynchjustiz. In Louisburg (Nordkarolina) entriß eine große Volksmenge von Weizen und Roggen der Polizei einen verhafteten Keger und entführte ihn in einem Kraftwagen, um ihn zu lynchen. Staatspolizei und Miliz wurden aufgeboten, um das Lynchen zu verhindern. Der Keger hatte im Amoklauf einen Farmer mit einem Stein niedergeschlagen und einen zweiten Farmer mit einer Art enthauptet. Der Täter war dann von anderen Kegern überwältigt worden. Als ihn die Polizei in einen anderen Ort bringen wollte, um ihn vor der Wut des Volkes zu schützen, ergriff die Menge den Keger. Seine Leiche wurde später, von Revolverkugeln und Schrotflinten durchbohrt, an einer Eiche aufgenüpft gefunden.

Im Baden ermordet. Am Dienstag wurde in Braunschweig der Kaufmann Wolf Jiprkowits in seinem Laden tot aufgefunden. Nach dem Ergebnis der gerichtlichen Leichenöffnung ist er kurz nach Ladenschluß von einem noch unbekanntem Täter durch Kopfschuß getötet worden.

Kirchenbrand bei Kottbus. Das Dorf Petershain bei Senftenberg wurde am Dienstag von einem Großfeuer heimgesucht. Der Brand kam in der großen Gutscheune durch Selbstentzündung feuchten Klee aus. Durch Funkenflug wurde auch die benachbarte Dorfkirche vom Feuer erfasst und brannte nieder. Es gelang lediglich, in der Kirche liegende wertvolle Dokumente zu retten.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 31. Juli wurde in Bonn der vom Schwurgericht in Bonn zweimal zum Tode verurteilte Karl Przybilla hingerichtet. Przybilla hatte am 1. März 1935 den in Geistingen wohnenden Pfarrer i. R. Sebastian Friedrichs und dessen Schwester Maria Friedrichs in ihrem Hause ermordet und sich in den Besitz der Gelder und Wertgegenstände seiner Opfer gesetzt.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. Th. Gsch.) Nr. 6, 33. 750. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.



Gasthaus zum Anker
Samstag und Sonntag
Schlachtpartie
wozu freundi. einladet Paul Jaug.

Ein aussichtsreiches Angebot

bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch ein Inserat

im „Wildbader Badblatt“
Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

Saison-Schluß-Verkauf

die Zeit zum billigen Einkauf

für Sommerkleider
Frauenkleider
Wollkleider
Complets
Blusen
Regenmäntel
Uebergangsmäntel
Sals usw.
zu Saison-Schluß-Preisen
Modehaus Altvater

Beginn: Montag, 29. Juli

Beachten Sie bitte die Schaufenster

Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss vom Stadttheater Heilbronn
Anfang täglich 8.15 Uhr
Fernsprecher 535
Freitag, 2. August
Hilde und 4 PS
Lustspiel in 3 Akten
Samstag, 3. August
Polenblut
Operette in 3 Akten
Sonntag, 4. August
Lauf ins Glück
Sportoperette
Montag, 5. August
Wenn der Hahn kräht
Komödie in 3 Akten

